

aus der Dichtkunst des Aristoteles, theils aus den als Meisterwerken aufgestellten Lust- und Trauerspielen der Alten zu folgern gesucht: die Einheit der Handlung, der Zeit, und des Ortes. Alle diese drei Einheiten sind indessen nicht bei den Alten, dem Sinne nach, zu finden, welchen Viele hinein zu tragen bemüht waren. Schon die vielerlei Erklärungen, welche zum Beispiel über die Einheit der Zeit versucht worden sind, und welche der eine auf die gewöhnliche Theaterzeit, und der andere auf 24 Stunden des Tages beschränkte, können den Beweis liefern, daß man hier ins Blaue hinein gesprochen hatte. Geht man aber nur die uns übrig gebliebenen Stücke der alten Bühne selbst durch, so sieht man klar, daß diese in jedem Stücke als ein mehrmals veränderter Schauplatz gedacht werden muß. Der Orestes in dem Eumeniden des Aeschylus tritt zuerst im Tempel des Apollo zu Delphi auf, während der übrigen Acte befindet er sich in Athen. Der Ajax des Sophokles thut seinen Entschluß kund, sich selbst zu tödten und zu dem Zweck einen einsamen Ort aufzusuchen, um nicht von der ihn umgebenden Menge (dem Chor) daran verhindert zu werden. Er geht ab. Nach einigen Secunden erscheint er wieder, aber allein, und tödtet sich. Wir müssen uns nothwendig denken, daß dies der einsam von ihm aufgesuchte Ort sey. Im wüthenden Herkules des Euripides erzählt erst ein Diener im vierten Acte dem Chor, wie Herkules im Inneren des Palastes gegen sich selbst und seine Umgebungen gelobt habe, und nun in stiller Verzweiflung auf der Erde liege. Nicht lange darauf sieht man, indem der Chor auf der Bühne bleibt, die Leichen der von Herkules Erschlagenen, die noch Halblebenden, den Herkules selbst,

welchem Theseus vergeblich Trost zuspricht. Hier muß also an eine Veränderung der Bühne gedacht werden. Im Hippolyt, in der Alceste des Euripides lassen sich ähnliche Ausritte nachweisen. Aus den Lustspielen der Alten kann man gleiche Beispiele anführen. Der Friede des Aristophanes spielt in der Luft, im Himmel und auf Erden; in einer Grotte der letzten wird er zuletzt eingesperrt. In den Froschen desselben erscheint Bacchus an der Thüre des Herkules und erkundigt sich nach dem Weg in die Hölle; späterhin wandelt er bald am linken, bald am rechten Ufer des Styx, und ist endlich an den Pforten des Palastes vom Pluto. Die Stücke des Plautus lassen fast alle sich nur aufführbar denken, wenn man den Ort, auf welchem sie spielen, mehr als einmal verschieden nimmt; wenn man annimmt, daß sie bald auf der Straße, bald im Zimmer spielen. Dasselbe gilt von den Stücken des Terenz. Der sich selbst quälende Alte arbeitet wacker mit dem Spaten. Wo denn? Auf der Straße? Dummermehr. Wir müssen ihn uns indessen in seinem Garten vorstellen, wo nicht auf dem Lande. Das übrige Stück dagegen spielt auf einer Straße. In den Brüdern der Hecyrä lassen sich gleiche nothwendige Veränderungen der Scene darthun. Die Stücke der Alten kennen also die Einheit des Ortes nicht; die Dichter machen aus ihr keine Nothwendigkeit. Ein anderes ist, wenn man fragt: fand auf der Bühne eine solche Veränderung der Scene selbst statt? Fast wird man dies verneinen können.

Es war zwischen dem Dichter und dem Publicum gleichsam eine conventionelle Uebereinkunft, sich den Schauplatz, auf welchem die Handlung vorging, zu denken, ohne daß ihn die Kunst der Malerei und Scenerie, wie

